

Mit feinen Filtern das Sparziel erreichen

Beirat legt Konzept vor, mit dem Hünfelder Etat ausgeglichen werden soll

HÜNFELD

Michael Müller sprüht vor Begeisterung. „Dieses Modell wird für Schlagzeilen sorgen. Das wird viele Nachahmer finden“, sagt er über das Konzept, mit dem Hünfeld sein jährlich wiederkehrendes Haushaltsdefizit in Höhe von etwa zwei Millionen Euro dauerhaft ausgleichen will.

Von unserem Redaktionsmitglied
ALEXANDER GIES

Michael Müller (CDU) ist nicht nur Vorsitzender des Haupt- und Finanzausschusses, sondern auch des Konsolidierungsbeirates. Das ist ein Gremium sachkundiger Bürger, die auf Vorschlag der Fraktionen der Hünfelder Stadtverordnetenversammlung ernannt wurden. Darunter befinden sich Betriebswirte, Juristen, Geschäftsführer oder Vereinsvertreter. Auch wenn ihre Namen schon in einer Vorlage zu einer öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten zu lesen waren, will man die Mitglieder nicht allzu sehr in die Öffentlichkeit zerren.

Denn ihr Auftrag ist durchaus brisant: das strukturelle Defizit in Höhe von zwei Millionen Euro, mit dem Hünfelds Haushalt Jahr für Jahr belastet ist, abbauen. Und das geht – man ahnt es bereits – oft nur durch unpopuläre



Jede einzelne Position des Haushalts soll auf der Suche nach Einsparpotenzialen überprüft werden.

Foto: Fotolia

Maßnahmen. Mit diesem bislang im Landkreis Fulda einmaligen Gremium setzen die Hünfelder Stadtverordneten ausdrücklich auf externen Sachverstand und hoffen, mit dem unverstellten Blick von

außen Potenziale für Mehreinnahmen und Einsparungen entdecken zu können. Nach einigen Sitzungen des Gremiums seit dem Frühjahr ist Vorsitzender Müller mit der Arbeit des Beirats mehr als

zufrieden: „Wir können es schaffen“, ist er überzeugt.

Das Gremium hat ein Raster entwickelt, bei dem jede Haushaltsstelle in mehreren Schritten geprüft wird. Beteiligt sind der Konsolidierungsbeirat, die Ortsbeiräte, die vom Magistrat gebildeten Fachkommissionen und letztlich die Stadtverordnetenversammlung, die die Empfehlungen beschließen und verantworten muss. Ziel ist es, die Ergebnisverbesserung zu 60 Prozent durch Einsparungen und zu 40 Prozent durch Mehreinnahmen zu erzielen. Priorität haben Maßnahmen, die keine Mehrbelastungen für die Bürger bedeuten.

Bürgermeister Dr. Eberhard Fennel (CDU) erklärte, ihn habe das „objektivierte System“ sehr überzeugt. Wenn Kommunen ansonsten versuchten zu sparen, sei der Effekt meist sehr gering, sagte er. Aber dieser gewählte Weg zwinge dazu, jede Position konsequent auf ihr Einsparpotenzial hin zu untersuchen. Wenn ein Gremium nicht hinter jedem Vorschlag stehe, dann sei es herausgefordert, eine Alternative vorzulegen.

Damit die Vorschläge noch in den Haushalt 2012 einfließen können, müssen alle Beteiligten bis Jahresende ein

stammes Arbeitspensum absolvieren. Dazu wird sogar die Vorstellung des Etats ins nächste Jahr verschoben. Mitte-November soll die Stadtverordnetenversammlung über das Paket entscheiden.

Hermann Quell (CWE) gab zu bedenken, dass die zwei Tage, die zur Beratung in den

„Objektivität überzeugt“

Fraktionen angesetzt seien, sehr wenig seien. Außerdem sagte er, dass hinter jeder Einsparung und jeder Einnahmeverbesserung eine politische Beurteilung stehe. Ihn überzeuge deshalb nicht das Argument, das System sei „objektiv“. Bürgermeister Fennel entgegnete, er erwarte „eine verdammt ausgewogene Entscheidung“, denn alle Vorschläge müssten durch einen umfangreichen Filter, zu dem viele Beratungen mit vielen Beteiligten gehörten.

Auch Michael Müller betonte, dass es sich bei dem Konzept um ein praktisches Arbeitsinstrument zum systematischen Vorgehen handele. Eine Diskussion über einzelne Vorschläge solle dies nicht ersetzen.

DAS KONZEPT DES KONSOLIDIERUNGSBEIRATS

Aufgabe: Ermittlung eines Konsolidierungsvolumens für den Haushalt 2012, bestehend aus einer Ausgabenreduzierung in Höhe von etwa 1,2 Millionen Euro und einer Erhöhung der Einnahmen um rund 800 000 Euro.

Vorgehen: Die Haushaltspositionen werden verschiedenen Prüfschritten unterzogen:

1. Ist die Position veränderbar oder handelt es sich dabei eventuell um eine Pflichtaufgabe, die im Grunde nicht zu ändern ist?

2. Wie hoch ist der Aufwand? Beispielsweise durch Genehmigungsverfahren. Je geringer, desto besser. Einteilung in drei Stufen.

3. Ist die Position überhaupt beeinflussbar? Je leichter, desto besser. Einteilung in drei Stufen.

5. Auswahl aller Positionen, die einen hohen Beitrag zur Konsolidierung leisten können und den politischen Zielen der Stadt entsprechen.

6. Welches Volumen tragen die Maßnahmen zur Konsolidierung bei? Je größer, desto besser, aber „auch Kleinvieh macht Mist“.

7. Bewertung der Vorschläge, ob sie den politischen Zielen entsprechen. Das sind ausgehend vom Leitbild der Stadt: moderner Wirtschaftsstandort, maximale Beschäftigungsquote, attraktives Touristenangebot, moderne Bildungsangebote, kulturell attraktive

Stadt, gute soziale Infrastruktur, attraktives Erscheinungsbild der Stadt, Ausprägung als Mittelzentrumstandort, hoher Umweltqualitätsstandard und Bürgernähe. Jedes Ziel hat das gleiche Gewicht. Für jedes Ziel, das mit der Maßnahme erreicht wird, gibt es einen Punkt. Je mehr Punkte erreicht werden, desto eher kann die Maßnahme umgesetzt werden.

8. Ist die Veränderung zeitnah und ohne großen Widerstand möglich?

9. Wie schnell kann die Maßnahme wirken? Bis 2012, ab 2013 oder ab 2016?

10. Mit welchem Widerstand muss bei der Umsetzung gerechnet werden? Leicht, mittel, schwer.